



Puppen gab es auf dem Colnrader Hökermarkt in allen Variationen und in allen Preislagen.

Fotos (2): Thorsten Konkel

3400 Meter lange Hökerzone

Flohmarkt in Colnrade lockte mehr als 20 000 Besucher

Von unserem Redakteur
Arno Schupp

Colnrade. Der Regen hat aufgehört, die Totenkopflage an Jochens Wagen flattert an diesem sonnigen Mittag im Wind. Dennoch scheint der Oldenburger angespannt. „Die Geschäfte sind nicht mehr so wie früher“, sagt er. „Was du früher an einem Wochenende gemacht hast, dafür brauchst du jetzt zwei oder drei“, sagt der Flohmarkthändler, der eine perfekte Angebotslücke gefunden hat: nagelneue Motorradklamotten, die trotz kleiner Fehler auch gestern auf dem Colnrader Hökermarkt die Kunden zogen.

Dicht an Dicht drängten sich mehr als 20 000 Besucher über den Flohmarkt, der jeden Winkel des Ortes zur Freihandelszone werden ließ. 410 Verkäufer säumten gut 3,4 Kilometer der Colnrader Straßen. „Heute

führt hier jede Straße zum Markt“, sagt Detlef Kähne vom Hökermarkt-Team. So lang war der Markt noch nie. „Und so viele Menschen hatten wir wahrscheinlich auch noch nicht hier.“ Einzig das Wetter hat den Organisatoren (die freiwillige Feuerwehr und der Sportverein Colnrade) Probleme bereitet. „Wir hatten vier Hektar Acker als Parkfläche abgesperrt“, sagt Kähler. Aber nach dem Regen sind sie unbefahrbar“, erklärt er das Parkplatz-Chaos.

„Was sollen die Handschuhe kosten?“ fragt der junge Kandidat für den Motorradführerschein. „500 Mark“, ruft Jochen, das Oldenburger Urgestein zurück. Nach einer kleinen Pause fügt er hinzu: „Aber wenn ich Glück habe, gibst du mir 40.“ Seine Ware bezieht er von Großhandel. „Alles Retouren, die so nicht mehr verkauft werden können“, erklärt er dem jungen Mann, der gerade seine Motorrad-Erstausrüstung zusammen-

kauft. „Die Sachen kosten die Hälfte oder gut 60 Prozent.“ Reich werden kann er damit nicht. Die Zeiten sind für Flohmarkthändler sowieso vorbei, glaubt Jochen.

Ein Großteil der Flohmarkthändler sind auch in Colnrade Profis, die über die Märkte der Region ziehen und für die Markt-Einnahmen eine feste Größe in der Haushaltskasse sind. Doch es gibt in Colnrade natürlich auch die kleinen Händler, die verkaufen, was sonst nur im Schuppen herumliegt. Zu ihnen zählte die neunjährige Daniela Carstens aus Colnrade, die sich erfolgreich von ihren Barbies und deren Zubehör getrennt hat. Mehr als 200 Mark hat sie schon eingenommen, erzählt sie stolz. Was sie mit den vielen Geld machen will? „Erst muss ich mit meiner Schwester teilen, und dann gehen wir auf den Oldenburger Kramermarkt.“

Obwohl der Colnrader Hökermarkt erst im fünften Jahr veranstaltet wird, hat er sich weit über die Grenzen der Region bereits einen Namen gemacht. Oldenburg, Bremen, Vechta – die Kennzeichen der in langen Schlangen an den Ortseinfahrten parkenden Wagen zeigen, woher die Besucher kommen. Theo hat den Weg von Diepholz nach Colnrade auf sich genommen – nicht, um nach Schnäppchen zu suchen, sondern, um seine Spielzeugautos zu verkaufen. Obwohl: den Begriff Spielzeugauto kann man bei Preisen von bis zu 250 Mark das Stück kaum noch benutzen. „Das sind Sammlerstücke“, erklärt der Händler, der zum festen Ensemble auf den großen Märkten der Region gehört.

Der Diepholzer handelt mit kleinen Plastik-Lastwagen, die mit den Logos verschiedener Brauereien versehen sind. „Hier muss man diese Dinger kaufen, in den neuen Bundesländern kriegt man sie beim Kauf einer Kiste Bier dazu“, sagt der gelernte Lackdecker, der sein „ohmarkt-Aktivitäten“ inzwischen schon als „Gewerbe“ gemeldet hat. Früher hat er mit Figuren aus Überraschungseiern gehandelt, doch seine neue Ware gefällt ihm eindeutig besser. „Die Kundschaft ist vielschichtiger“, findet er. Die Kleinlasten werden von echten Sammlern ebenso begehrt wie von Modellbau-Freaks oder Modelleisenbahnern. Nur zum Spielen taugen sie nicht.



Vom Fahrradhelm über altes Werkzeug bis hin zu Deko-Gegenständen aus Großmutters Zeiten wurden in Colnrade gestern gehökert und gefeilscht.